

# Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 289—292

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

9. Mai 1916

## Jahresberichte der Industrie und des Handels.

**Chilenische Salpetererzeugung und -ausfuhr 1915.** Die von der Firma Vorwerk & Co. in Valparaiso aufgestellte Übersicht bringt nachstehende Angaben:

(Quintales zu 48 kg)	1913	1914	1915
Gesamterzeugung . . .	60 284 495	53 511 221	38 158 503
Gesamtausfuhr . . .	59 536 925	44 041 542	43 984 683
davon			
nach Europa und			
Ägypten . . . . .	40 746 684	27 065 573	22 872 127
nach Nordamerika u.			
anderen Länder . .	18 790 241	16 975 969	21 112 556

Der Weltverbrauch betrug 1913 55 560 566 t. Das nicht unerhebliche Übergewicht der Gesamtausfuhr über die Gesamterzeugung erklärt sich dadurch, daß mit der Zunahme der Salpeterausfuhr nach Nordamerika auch ein Teil der aus dem Vorjahr noch aufgespeichert lagernden Bestände zur Ausfuhr gelangte. Der Salpeterpreis hat für gewöhnlichen (und raffinierten) Salpeter Anfang Januar 1915 mit 5/9 sh. (5/10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> sh.) eingesetzt, ist im Februar bis auf 5/7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> sh. (5/9 sh.) heruntergegangen, dann bis zum Oktober auf 9/6 sh. (9/5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> sh.) gestiegen und bis zum Jahreschluß wieder auf 6/11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> sh. (7/5 sh.) gefallen; die Preisbestimmung hing hauptsächlich mit den Seefrachtsätzen zusammen.

II.

**Die Gesamtausfuhr von Erdöl und Erdölprodukten aus Rumänien 1915** belief sich auf 429 087 (654 024) t. Es wurden ausgeführt: Erdöl 2744 (15 405) t, Leuchtöl 272 900 (297 800) t, Benzin, roh und raff. 13 131 (164 143) t, mineral. Schmieröle 71 824 (8617) t, Residuen und Gasöl 68 215 (167 523) t, Paraffin 243 (536) t. Was die Bestimmungsländer anbetrifft, so hat sich im Berichtsjahr fast die gesamte rumänische Ausfuhr nach den Zentralländern hin bewegt. Deutschland und Österreich-Ungarn sind an dem Gesamtexport 1915 mit 90% beteiligt. (Nach Petroleum.) mw.

## Marktberichte.

**Ölsaaten und Öle im Auslande.** Die Stimmung für Ölsaaten und Öle, welche im Monat März fast ununterbrochen nach unten gerichtet war, neigte zu Anfang des Monats April weiter nach unten, hat dann aber stark die Richtung nach oben eingeschlagen, obwohl die statistischen Verhältnisse, was Leinsaat angeht, unverändert zugunsten der Verarbeiter und der Verbraucher sind. Von den höheren Preisen wird in der Hauptsache England betroffen, wo sich der Mangel an Frachtraum immer mehr geltend macht. Der englische Ein- und Ausfuhrhandel befindet sich in einer schwierigen Lage, aber alle seine Wünsche nach Erleichterung sind von der Regierung abschlägig beschieden worden. Die Verschiffungen an Leinsaat von Argentinien haben im Monat April insgesamt 42 000 t betragen, wovon Nordamerika nur 11 000 t erhalten hat. Dort hat das Interesse an der Einfuhr argentinischer Leinsaat jedenfalls ganz erheblich nachgelassen, und die Preise sind allmählich gesunken. Die sichtbaren Vorräte am La Plata betrugen vorübergehend 100 000 t, sind aber zum Schluß des Monats auf 85 000 t zurückgegangen, aber immer noch rund 45 000 t größer als zur selben Zeit des Vorjahres. Nach mancherlei Schwankungen belief sich der Preis an der Börse in Buenos Aires auf 11,60 Pesos gegen 11,85 Pesos zu Anfang des Monats April. Aus Anlaß der Feiertage hätte man erwarten sollen, daß die Stimmung für Leinöl in England ruhig geblieben wäre, während das Gegenteil der Fall ist, ohne daß sich die Nachfrage für Rechnung der regelmäßigen Verbraucher aber wesentlich belebt hätte. Anfang April

kostete Leinöl in London noch 37/15/— Pfd. Sterl., inzwischen ist der Preis auf 40 Pfd. Sterl. die Tonne erhöht worden. Man spekuliert gegenwärtig in England wieder sehr viel, wobei das Ende des Krieges eine nicht unwichtige Rolle spielt. Sehr fest war auch die Stimmung für Leinöl vorübergehend an der Amsterdamer Börse. Der Preis ist dort einige Tage vor Ostern bis auf 55<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Gulden gestiegen, später auf 52<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Gulden zurückgegangen, in den letzten Tagen aber wieder auf 53<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Gulden erhöht worden. Die Ausfuhr von Rübsaat aus Indien nach England wird immer mehr beschränkt, was in den Kreisen des eingeborenen Handels in Indien große Erbitterung hervorgerufen hat. Der Preis von Rübsaat stand in England am Schluß des Monats gegen dessen Beginn eine Kleinigkeit niedriger. Für raffiniertes Rübsaat bedangen Verkäufer etwa 54/10/— Pfd. Sterl. die Tonne, während Japan seine Forderung auf 47—47/10/— Pfd. Sterl. die Tonne festgesetzt hat. Das Geschäft mit Rübsaat wird in England in der Hauptsache von Japan aus gemacht. Der Preis in Holland ist von 65 auf 63<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Gulden die 100 kg zu Trustbedingungen gefallen. Sojabohnen boten in England im allgemeinen wenig Interesse. Bei seinen Bemühungen, durch Vermittlung des neutralen Auslandes mit uns Geschäfte zu machen, ist England infolge unserer Wachsamkeit bekanntlich ausgerutscht. Die Preise von Sojabohnenöl neigten eher nach unten. Zu Anfang des Monats forderte Japan für Ware auf Verschiffung bis Ende Juni 38/5/— Pfd. Sterl., hat aber inzwischen seine Forderung auf 37/10/— Pfd. Sterl. die Tonne ermäßigt. Die stramme Haltung von Koksölen hat sich auch bis Ende des Monats keineswegs gelockert. Die Preise bewegten sich je nach Beschaffenheit zwischen 62 und 63/10/— Pfd. Sterl. die Tonne. Dagegen neigten die Preise von Koprannüssen wohl eher zugunsten von Käufern, die sich aber zu größeren Einkäufen nicht haben bewegen lassen. Baumwollsaaten sind namentlich zum Schluß des Monats April stark im Preise gestiegen, so z. B. ägyptische von 13 auf 14/2/6 Pfd. Sterl., und die Preise von Baumwollsaatöl sind schnell gefolgt.

—p.

**Zur Lage der Zuckerindustrie.** Seitdem die Landwirtschaft die Gewißheit erlangt hat, daß die Regierung auf ihre Wünsche, Freigabe der Schnitzel und Festsetzung von Höchstpreisen für die mit Zuckerrüben in Wettbewerb stehenden Feldfrüchte, nicht eingeht, sind die Aussichten der Zuckerindustrie einstweilen sehr unbestimmt. An Freigabe der Zuckerschnitzel hält die Landwirtschaft zwar fest, während sie die Forderung von Höchstpreisen für die mit Zuckerrüben in Wettbewerb stehenden Feldfrüchte hat fallen lassen, da solche jetzt zwecklos ist. Auch Freigabe der Schnitzel kann die Ausdehnung der Anbaufläche für Zuckerrüben nicht mehr fördern, da die Aussaat der Zuckerrüben überall in Angriff genommen worden ist und in Kürze beendet sein wird. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten ist ein Mehranbau von etwa 12% gegen das Vorjahr zu erwarten. Hier und da wird zwar über Mangel an Arbeitskräften geklagt, aber im großen und ganzen wird sich die Aussaat rechtzeitig ermöglichen lassen, zumal die Witterung die Arbeiten bisher sehr begünstigt hat. An Rohzuckermärkten war die Stimmung während des Berichtsabschnittes sehr ruhig, neue Geschäfte sind nur ganz vereinzelt zustande gekommen, dafür aber hatten die Fabriken um so mehr mit Ablieferung der verkauften Partien Kornzucker zu tun, wodurch ihre ganze Tätigkeit in Anspruch genommen wurde. Von der Bezugsvereinigung wurden von Woche zu Woche einige Verfügungen über beschlagnahmte Schnitzel und Melassen erteilt. Die noch im Besitz der Fabriken befindlichen geringen Restbestände sind bisher nicht zur Verteilung gelangt, die nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten aber zu Anfang Mai voraussichtlich erfolgen wird. Die Verhält-

nisse im neuen Betriebsjahr lassen sich im Augenblick noch wenig zuverlässig übersehen. Der Verkehr in Weißzucker war in der dritten Aprilwoche sehr rege, sonst aber im allgemeinen sehr ruhig. Von der Raffinerie-Vereinigung war Anweisung gegeben worden, die bis Ende Mai gestreckten März-April-Verträge bis zum Inkrafttreten der Verfügungen der neugegründeten Reichszuckerstelle tunlichst zur Ausführung zu bringen. Raffinerien und Großhandel waren daher mit allen Kräften bemüht, soviel Ware wie nur möglich auf Grund alter Verträge in Verkehr zu bringen. Nach Inkrafttreten der Bezugsscheine und Zuckerkarten ab 25./4. war das Geschäft allerdings wieder sehr ruhig. Es ist zu erwarten, daß es sich nach Ablauf der Übergangszeit, also vom 10./5. ab, wieder beleben wird. — Die Verhältnisse im feindlichen Auslande liegen wesentlich ungünstiger als bei uns. In Frankreich ist der Höchstpreis für Zucker nach und nach von 75 auf 125 Frs. die 100 kg erhöht worden. England konnte in den drei Haupthäfen nur einen Vorrat von Rohzucker von insgesamt 25 300 t gegen 142 850 t zur selben Zeit des Vorjahres aufweisen. Seit den Osterfeiertagen ist die Witterung im allgemeinen warm und trocken, so daß man auf gleichmäßigen Aufgang der Rübenkerne rechnet, womit voraussichtlich eine normale Ernte verbunden sein wird. —m.

Das Siegerländer Eisensteinsyndikat erhöhte die Verkaufspreise für das dritte Quartal für Rohspat um 28 M, für Rostspat um 40 M für 10 t.

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

**Geschäftsabschlüsse der Kautschukindustrie 1915 (1914).**  
Glenshiel Rubber Estates. Gewinn 12 691 (7468) Pfd. Sterl. Dividende 25 (17½) % — Panagula Rubber Co. Gewinn 19 385 (9563) Pfd. Sterl. Dividende 12 (8) % — Yaderia Rubber Co. Gewinn 18 337 (11 485) Pfd. Sterl. Dividende 9 (5) % — Rubber Estates of Ceylon. Gewinn 29 670 (11 169) Pfd. Sterl. Dividende 15 (7½) % — United Sumatra Rubber Estates. Gewinn 55 044 (26 010) Pfd. Sterl. Dividende 33⅓ (20⅝) % — Langkat Sumatra Rubber Co. Gewinn 21 268 (12 371) Pfd. Sterl. Dividende 17½ (15) %.

**Italien.** Infolge Rückganges der Erzeugung und auch infolge der vorjährigen Ausfuhr nach England beginnt ein Zuckermangel sich einzustellen. Die Regierung hat verfügt, daß die Zuckerpreise im Großhandel 148 Lire für den Doppelzentner nicht übersteigen dürfen. Unter den jetzigen Preisverhältnissen dürfte sich für den Einfuhrhandel ein Verlust von 8 Lire für den Doppelzentner ergeben, um aber den Verbrauch zu decken werden 500 000 dz vom Auslande bezogen werden müssen, das bedeutet eine Einbuße von 4 000 000 Lire! (Nach D. Zucker-Ind.) mw.

**Dänemark.** Da die Rohstoffe für die dänische Sodafabrikation aus Deutschland seit lange nicht mehr erhältlich sind und die erforderliche englische Regierungserlaubnis für die Sodarohstoffausfuhr nach Dänemark nicht erteilt wird, mußten die dänischen Sodafabriken ihren Betrieb vorläufig einstellen. Gr.

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

**Der Arbeitsmarkt im März 1916.** Im 20. Kriegsmonat zeigt sich nicht nur dieselbe angespannte Tätigkeit in den für die Kriegswirtschaft arbeitenden Gewerben, wie sie für die vorhergehenden Monate kennzeichnend ist, sondern es macht sich in der Gesamtlage verschiedentlich eine Steigerung der Beschäftigung sowohl gegen den Vormonat als auch gegen das Vorjahr bemerkbar. Die außergewöhnlich lebhaft Nachfrage im Kohlenbergbau hat auch im März angehalten; in der Metall- und Maschinenindustrie wie in der chemischen Industrie machen sich vielfach Steigerungen der Geschäftstätigkeit im Vergleich nicht nur zum Vorjahr, sondern auch zum Vormonat geltend.

Im Ruhrkohlengebiet war die Beschäftigung sowohl für Kohlen wie für Koks auch im März wieder sehr

stark. Der Absatz war dem Vormonat gegenüber unverändert flott und im Vergleich zum Vorjahr für Koks bedeutend besser. Im Aachener Bezirk hatten im März die Steinkohlenwerke ebenso guten Absatz wie im Februar und bessere Beschäftigung als im März des Vorjahres aufzuweisen. Die Sarkskohlengruben förderten eine etwas größere Menge als im Vormonat, doch ist dem Vorjahr gegenüber infolge Wagenmangels ein geringer Rückgang des Versandes zu verzeichnen. Die ober-schlesischen Steinkohlengruben können über unverändert lebhaft Nachfrage auch im März berichten. Die Anforderungen der gewerblichen Unternehmungen waren außerordentlich hoch, so daß ein Nachlassen der Nachfrage nach Hausbrandkohlen den Markt nicht beeinträchtigte. In Bezug auf Gaskohlen trat eine Veränderung nicht ein. Die Nachfrage nach Koks kohlen überstieg teilweise die Leistungsfähigkeit. Der niederschlesische Steinkohlenbergbau wies ebenso befriedigenden Geschäftsgang wie im Vormonat und im Vorjahr auf. Die Steinkohlenbergwerke im Zwickauer Bezirk erfuhren dem Februar gegenüber eine Verbesserung; die Lage wird jedoch im Vergleich zum Vorjahr als etwas schlechter bezeichnet. Für die bayerischen Steinkohlengruben ist eine Veränderung nicht festzustellen; dem Vorjahre gegenüber ist die Beschäftigung im Berichtsmonat lebhafter gewesen. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau machte sich im allgemeinen eine weitere Steigerung der Tätigkeit sowohl gegen den Vormonat als auch gegen die gleiche Zeit des Vorjahres geltend; einzelne Berichte stellen keine Veränderung des guten Geschäftsganges fest; nur ein einziger Betrieb berichtet über etwas weniger lebhaften Absatz als im Februar, bezeichnet aber die Geschäftslage im Berichtsmonate dem März 1915 gegenüber gleichfalls als besser. Die Verbesserung bezog sich hauptsächlich auf größeren Abruf von Briketts seitens der chemischen Industrie wie seitens der Zuckerfabriken, die zur Sicherstellung ihres Bedarfs für die nächste Kampagne neue Anforderungen machten. Die Niederlausitzer Braunkohlen- und Brikettwerke hatten wiederum gut zu tun, der Absatz war auch dem Vorjahre gegenüber gleich gut. Die rheinische Braunkohlenindustrie wies ebenso lebhaften Abruf im März wie in den beiden vorhergehenden Monaten auf. Der Geschäftsgang war besser als im Vorjahre. Die Gewinnung von Eisenerz wird aus Lothringen als befriedigend bezeichnet; die Lage war dem Vorjahr gegenüber eine bessere.

Die Zinkhütten hatten in Schlesien ebenso befriedigenden Absatz wie im Vormonat und bessere Lage als im Vorjahr. Aus Westdeutschland wird von Blei- und Zinkerzgruben wie von Blei- und Silberhütten unverändert gute Beschäftigung gemeldet.

Die Eisenhütten Schlesiens verzeichnen eine Steigerung ihrer Beschäftigung sowohl dem Vormonat als auch dem Vorjahr gegenüber. Aus Süddeutschland wird keine Veränderung weder zum Vormonat noch zum Vorjahr gemeldet.

Die Kupferwerke haben teilweise keine Veränderung, weder dem Vormonat, noch dem Vorjahr gegenüber, zu verzeichnen; zum Teil wird aber angegeben, daß die Beschäftigung etwas geringer als im Vormonat ausfiel.

Die Kaliindustrie berichtet teils über sehr gutes Inlandgeschäft und infolge von Frühjahrsbestellungen auch über eine wesentliche Verbesserung dem Vormonat gegenüber, teils wird die Lage dem Februar gegenüber als unverändert gut bezeichnet. Im Vergleich zum Vorjahr wird die Lage als besser geschildert. — Die bayerischen Salzbergwerke und Salinen hatten ebenso normale Beschäftigung wie im Februar und im Vorjahr aufzuweisen.

Die Stahl- und Walzwerke Westdeutschlands hatten dem Februar gegenüber meist gesteigerte Beschäftigung, die zum Teil auch den im vorigen Jahr im März erreichten Stand übertraf. Eine wesentliche Erhöhung der Tätigkeit der Gußstahlfabriken war allerdings nicht möglich; die Betriebe arbeiteten wie in den früheren Monaten auch im Berichtsmonat mit Anspannung aller Kräfte. Dem Vorjahr gegenüber wird die Lage von einigen Stahlgießereien aber als wesentlich besser bezeichnet. — Die Emaillier-

w e r k e hatten nach Nachrichten aus Ost- und Mitteldeutschland im März ebenso gut wie im Vormonat und im Vorjahr zu tun.

Die chemische Großindustrie zeigt vielfach eine dem Vorjahr ähnliche Lage. In der Herstellung chemisch-pharmazeutischer Präparate ist aber gegen das Vorjahr in der Regel eine Verbesserung eingetreten. Auch im Vergleich zum Vormonat ist infolge erhöhter Anforderungen für die Heeresversorgung teilweise eine Verbesserung des Geschäftsganges festzustellen. Nur nach zweien der eingegangenen Berichte ist die Geschäftslage weniger gut als im Vorjahr. In der Seifenfabrikation macht sich starke Nachfrage geltend.

Die G e l a t i n e f a b r i k a t i o n hatte eine Verschlechterung in den Arbeitsverhältnissen sowohl im Vergleich zum Vormonat, als auch zum Vorjahr aufzuweisen.

Die Anilinfarbenfabriken haben zum Teil besser als im Vorjahr zu tun, zum Teil ist die Lage dem Vorjahr wie dem Vormonat gegenüber unverändert. Für die Teerfarbstoffe stellen die vorliegenden Berichte gegen den Februar keine Veränderung fest, während dem März 1915 gegenüber die Geschäftslage als etwas besser geschildert wird. Im ersten Vierteljahr 1916 hat im ganzen eine Abschwächung des Geschäftsganges in der Teerfarbfabrikation stattgefunden. Demgegenüber tritt bei der Herstellung von Azofarbstoffen und verwandter Erzeugnisse eine Verbesserung gegen den Vormonat, wie gegen das Vorjahr hervor. Eine bedeutende Verbesserung wird auch für Spiritusdeckfarben gemeldet. Eine teilweise Verbesserung des guten Geschäftsganges dem Februar gegenüber ist sodann auch für Farben und Firnisse für Buch- und Steindruck festzustellen. Einer der berichtenden Betriebe für giftfreie Farben für die Buntpapierindustrie wie für Buch- und Steindruck hebt allerdings hervor, daß der Umsatz sowohl gegen den Vormonat, wie gegen das Vorjahr zurückgeblieben ist. Diese Abschwächung hat, wie ausgeführt wird, ihren Grund darin, daß die belgische Buntpapierindustrie, die einer der größten Abnehmer deutscher Farbstoffe ist, infolge Versagung der Ausfuhrbewilligung zurzeit ausfällt. Die Farbholz- und Gerbstoffextraherherstellung ist wie im Vormonat auch im März stark beschäftigt gewesen.

Die Lackfabrikation hatte zufriedenstellend bzw. gut zu tun; dem Vorjahr gegenüber war der Geschäftsgang nach den vorliegenden Berichten zumeist besser. Auch im Vergleich zum Vormonat ist verschiedentlich eine Verbesserung eingetreten.

Die Betriebe, die sich mit der Herstellung von Teererzeugnissen und Teerdestillation befassen, haben keine Veränderung der Arbeitsverhältnisse gegen den Februar aufzuweisen. Insbesondere melden schlesische Kokereien, die Teer, schwefelsaures Ammoniak und Benzol herstellen, daß sie ebenso ausreichend wie im Vormonat und ungefähr gleich gut wie im Vorjahr beschäftigt waren.

Die Ceresinfabriken haben befriedigenden Geschäftsgang zu verzeichnen, obwohl die im Vormonat eingetretene Verbesserung nachgelassen hat. — Die chemischen Fabriken, die gereinigtes Glycerin und verwandte Erzeugnisse herstellen, haben schlechter als im Vormonat und im Vorjahr zu tun gehabt.

Die Industrie für Wärme- und Kälteschutz erfreute sich dagegen unverändert guten Geschäftsganges.

Die süddeutschen Brauereien erfuhren auch im Berichtsmonat zum Teil wieder eine Verschlechterung; teilweise ist allerdings keine wesentliche Veränderung gegen den Vormonat festzustellen. Eine Münchener Großbrauerei hebt hervor, daß der Gesamtbeerabsatz gegenüber dem Februar zwar etwas besser ausfiel, daß er aber hinter dem Umsatz im März 1915 bedeutend zurückblieb. Außerhalb Münchens wird von süddeutschen Brauereien unverändert guter Geschäftsgang und besserer Umsatz als im Vorjahr gemeldet. Aus Westdeutschland wird eine Abschwächung der Beschäftigung nicht nur dem Vorjahr gegenüber, sondern auch im Vergleich zum Vormonat verzeichnet. In Berlin ist der Bierabsatz im März hinter dem des gleichen Monats

im Vorjahr zurückgeblieben, hat sich aber gegenüber dem Umsatz im Vormonat gehoben. Für die Weißbierbrauereien wird eine Verbesserung dem Vormonat gegenüber festgestellt und auf die bevorstehende wärmere Jahreszeit zurückgeführt. Dem Vorjahr gegenüber war der Absatz aber geringer. — Die Spiritusindustrie war gut beschäftigt. Die Lage war zum Teil schlechter, zum Teil besser als im Vorjahr. Die Abnahme von Sprit zu Trinkzwecken ist aber verboten, und so ist zum Teil eine starke Verschlechterung des Geschäfts eingetreten.

Die Glasindustrie hatte, was den Absatz von Röhrengläsern anbelangt, ebenso gute Nachfrage wie im Vormonat, doch geringeren Umsatz als im März des Vorjahres. Für Laboratoriumsgläser ist der Geschäftsgang im Vergleich zum Vormonat wie zum Vorjahr ziemlich der gleiche geblieben. Die Nachfrage nach Beleuchtungsglas ist andauernd lebhaft; es ist gut zu tun, die Lage ist wesentlich günstiger als im Vorjahr um die gleiche Zeit. Die Fensterglasindustrie hatte im ersten Viertel 1916 mäßigen Auftragsingang. Die Spiegelglasindustrie hat im März keine wesentliche Veränderung dem vorhergehenden Monat gegenüber aufzuweisen. — Aus der Steingutfabrikation wird keine Veränderung der Tätigkeit gemeldet. Die Lage wird im Vergleich zum Vorjahr zum Teil als besser bezeichnet. Vereinzelt ist eine Verbesserung sowohl für Steinzeugwaren als auch für Gebrauchsgeschirre der Steingutindustrie festzustellen. Die Porzellanindustrie hat dem Vorjahr wie dem Vormonat gegenüber keine wesentliche Verschiebung der Arbeitsverhältnisse aufzuweisen.

Die Holzstofffabriken berichten für den Monat März über eine Verbesserung gegenüber dem Vormonat wie dem Vorjahr. Die Papierindustrie hatte wie im Vormonat gut und zum Teil sehr gut zu tun. Verschiedentlich wird hervorgehoben, daß die im vorigen Monat festgestellte Verbesserung weiter angehalten hat und die Geschäftslage zu einer besseren als im Vorjahr machte. Für Pack- und Dütenpapiere war die Beschäftigung gleich gut wie im Vormonat, jedoch etwas ungünstiger als im Vorjahr um die gleiche Zeit. Für Druckpapier, insbesondere Zeitungsdruckpapier, wird gleichfalls über starke Nachfrage und besseren Geschäftsgang als im Vorjahr berichtet. Die Papierfabriken, die Druck-, Streich- und Tapetenpapier herstellen, haben eine weniger gute Lage als im März 1915 aufzuweisen.

Die Gummwarenindustrie hat zum Teil keine Veränderung, zum Teil eine Verschlechterung der Geschäftslage gegen Vormonat und Vorjahr aufzuweisen. Vereinzelt wird aber eine Verbesserung gegenüber dem Vormonat festgestellt. (Nach Reichs-Arbeitsblatt 1916, Nr. 4, S. 263—281.)

Wth.

Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller betrug die **Flußstahlerzeugung im deutschen Zollgebiet im Monat März** (27 Arbeitstage) insgesamt 1 361 562 gegen 1 236 845 Tonnen im Februar 1916 bei 25 Arbeitstagen und im Januar 1 227 120 t bei 25 Arbeitstagen. Die tägliche Erzeugung belief sich auf 50 426 t im März gegen 49 474 t im Februar und gegen 49 085 t im Januar 1916. Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten, wie folgt (wobei in Klammern die Erzeugung für Februar angegeben ist): Thomasstahl 652 377 (591 388) t, Bessemerstahl 12 353 (11 155) t, basischer Siemens-Martinstahl 550 333 (508 278) t, saurer Siemens-Martinstahl 34 588 (26 835) t, basischer Stahlformguß 56 012 (47 374) t, saurer Stahlformguß 29 838 (29 400) t, Tiegelstahl 9773 (8564) t, Elektrostahl 16 092 (13 851) t. Von den Bezirken sind im März (gegenüber Februar) beteiligt Rheinland-Westfalen mit 768 865 (702 070) t, Schlesien mit 122 633 (113 413) t, Siegerland und Hessen-Nassau mit 29 869 (27 584) t, Nord-Ost- und Mitteldeutschland mit 56 132 (51 322) t, Königreich Sachsen mit 28 919 (25 092) t, Süddeutschland mit 14 061 (12 438) t, Elsaß-Lothringen mit 116 954 (103 878) t, Saargebiet und Bayerische Rheinpfalz mit 112 147 (101 037) t, Luxemburg mit 111 922 (100 011) t.

Nach den neuerdings vorgenommenen Berichtigungen betrug die Gesamterzeugung an Flußstahl im Jahre 1915 im deutschen Zollgebiet (Reich und Luxem-

burg) 13 258 054 t. Davon entfallen auf die Monate Januar 970 605 t, Februar 953 006 t, März 1 105 126 t, April 1 019 149 Tonnen, Mai 1 050 922 t, Juni 1 088 468 t, Juli 1 145 480 t, August 1 162 463 t, September 1 178 111 t, Oktober 1 219 048 t, November 1 196 443 t, Dezember 1 169 233 t.  
Wth.

## Tagesrundschau.

**Eine deutsche Gesellschaft für soziale Hygiene.** Auf Anregung des Sanitätsrats Dr. Hanauer (Frankfurt) hat sich ein Ausschuß zur Gründung einer deutschen Gesellschaft für soziale Hygiene gebildet, dessen erste Sitzung im Hygienischen Institut zu Leipzig unter Vorsitz von Reg.-Rat Kruse stattgefunden hat. Es sollen besonders gepflegt werden: die Medizinalstatistik und Bevölkerungspolitik, Wohnungs- und Ortschaftshygiene, die Jugendfürsorge, Frauen- und Mutterschutz, Krankenfürsorge, Berufshygiene und soziales Versicherungswesen, Bekämpfung der Volksseuchen und des Alkoholismus, die Medizinalverwaltung und Gesetzgebung, die populäre Aufklärung über Hygiene. Die Festsetzung der endgültigen Form der neuen Organisation bleibt einer späteren Sitzung des Ausschusses vorbehalten.

## Personal- und Hochschulsnachrichten.

Prof. J. Gunnar Andersson, Oberdirektor von Schwedens geologischer Landesuntersuchungsanstalt, ist am 1./5. auf eigenen Wunsch aus dem schwedischen Staatsdienst entlassen worden, um die Leitung der geologischen Untersuchung Chinas zu übernehmen.

Die kaiserliche Leopoldinisch-Karolinische deutsche Akademie der Naturforscher in Halle hat den Professor der Physik an der Technischen Hochschule in Braunschweig, Dr. Bergwitz als Mitglied aufgenommen.

Gustav Brinkmann, Betriebsassistent des Gaswerkes Auerbach i. V., wurde zum Direktor des neuerbauten Verbandsgaswerkes Siegmars und Umgebung ernannt.

Dr. Johann Disch, Berlin, ist zum ständigen Mitarbeiter bei der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Charlottenburg ernannt worden.

Dr. techn. Johann Fleißner, Adjunkt der Montanistischen Hochschule in Příbram, wurde der Titel und Charakter eines a. o. Professors verliehen.

Leo Fürst und Dr. Georg Halpern wurden zu Direktoren der „Austria“ Petroleum-Industrie A.-G. bestellt.

Gewerberat Dr. Hessemann, Lüneburg, wurde mit der Verwaltung der Gewerbeinspektion Magdeburg II beauftragt.

Dr. Hans Heubach, Direktor der Porzellanfabrik zu Kloster Veilsdorf, ist zum Kommerzienrat ernannt worden.

Prof. Gilbert T. Morgan vom Royal College of Science, Dublin, wurde an Stelle des verstorbenen Prof. Meldola (vgl. 28, III, 652 [1915]) auf den Lehrstuhl für Chemie des Technical College of the City and Guilds of London Institute in Finsbury berufen.

Dr. techn. Karl Schimbs, Kommissar der k. k. Gewerbeinspektion in Wien, wurde als Privatdozent für praktischen Arbeiterschutz in der chemischen Industrie an der Technischen Hochschule in Wien zugelassen.

Dem Privat- und Honorarprofessor für landwirtschaftlich- und forstlich-chemische Technologie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien Dr. Josef Schmidt wurde der Titel eines außerordentlichen Professors verliehen.

Dr. Karl Freiherr von Skoda wurde an Stelle von Julius Blum zum Präsidenten des Verwaltungsrates der Skodawerke, Pilsen, gewählt.

Prof. Dr. P. Trendelenburg, Freiburg i. B., Privatdozent für Pharmakologie, hat einen Ruf als o. Professor der Physiologie nach Gießen als Nachfolger des nach Leipzig berufenen Prof. Garten (vgl. S. 168) angenommen.

Fabrikbesitzer Geh. Kommerzienrat Vorster, Köln, wurde zum Mitglied der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften gewählt.

Geheimrat Professor Dr. Theodor Pfeiffer, Direktor des agrikulturchemischen und bakteriologischen Instituts an der Universität Breslau, beging am 2./5. seinen 60. Geburtstag.

Gestorben sind: Hermann Josef Alberdingk, Inhaber der holländischen Firnisfabrik Gebrüder Alberdingk, Klosterneuburg, Anfang April, im Alter von 59 Jahren. — Anton Bock, Mitbegründer und Gesellschafter des Aachener Bleiwalzwerks F. Jos. Spier G.m. b. H., am 3./5. im Alter von 68 Jahren. — Hans Dieterich, früher langjähriger Direktor der Chemischen Fabrik Helfenberg A.-G., in Hamburg, am 29./4. im Alter von 47 Jahren. — Oberingenieur Richard Dittrich, Leiter des Zinkwerks Kalk der Schlesischen A.-G. für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb in Köln-Kalk, am 1./5. im Alter von 48 Jahren. — Johannes Gädicke, Herausgeber des „Photographischen Wochenblatts“, in Berlin am 2./5. im 81. Lebensjahre. — Dipl.-Ing. Dr. Gottfried Hermann Hiller, Direktor der Schneeberger Ultramarinfabrik, Schindlerswerk bei Bockau, Ritter des Albrechtsordens I. Kl., am 30./4. im Alter von 58 Jahren. — Tafelglashüttenbesitzer Erich Hirsch, i. Fa. Gebr. Hirsch, Pirna, am 30./4. — Adolf Klein, Präsident der Ersten Triester Reisschäl-Fabrik A.-G., Wien, am 30./4. im Alter von 72 Jahren. — Direktor Julius Krümpelmann, Essen, langjähriges Mitglied des Beirats des Rheinisch-Westfälischen Ziegelsyndikats, am 29./4. — Mühlenbesitzer Paul Modes, Oberschlema, Mitglied des Aufsichtsrates der Holzstoff- und Papierfabrik zu Schlema bei Schneeberg, am 29./4. in Nauheim. — Dr. Heinrich Oppermann, Berlin, am 26./4.

## Der große Krieg.

**Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:**

Dr. Ing. Karl Zeija, o. ö. Professor der Technischen Hochschule in Wien, Mitglied des technischen Patentgerichtshofes, k. k. Oberleutn. d. Res., am 16./4.

Referendar Felix Ost, Sohn des Geheimrats Prof. Dr. Ost in Hannover, als Gefreiter im 73. Res.-Regt., am 17./4.

**Das Eiserner Kreuz hat erhalten:**

Stabsapotheker Dr. Hugo Bauer, a. o. Professor für Chemie an der Technischen Hochschule zu Stuttgart, zur Zeit in Brest-Litowsk.

**Andere Kriegsauszeichnungen:**

Prof. Dr. A. Gutbier, Stuttgart, Hauptmann und Kompagnieführer, hat das Württemberg. Wilhelmskreuz mit Schwertern erhalten.

Direktor Pollak, Zuckerfabrik Frankenthal (Pfalz), hat das König Ludwig-Kreuz erhalten.

Prof. Dr. Stobbe, Leipzig, erhielt das Sächsische Kriegsverdienstkreuz.

Oberstabsapotheker Fr. Utz, München, Korpsstabsapotheker des I. bayr. Armeekorps, hat die türkische Liakat-Medaille in Silber mit Schwertern und den türkischen Eisernen Halbmond erhalten.

**Beförderungen:**

Korpsstabsapotheker Dr. Syrée, zur Zeit bei der Etappeninspektion der 11. Armee, Ritter des Eisernen Kreuzes, wurde der Charakter als Oberstabsapotheker verliehen.